

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 fr. pr. Zeile.

Vor der Abstimmung fortgeschlichen!

Marburg, 26. Februar.

Warum die Vorlage, betreffend die Aufhebung des Zeitungstempels zu Falle gekommen? Unter Anderem wohl auch deshalb, weil einige Abgeordnete — Giska an der Spitze — vor der Abstimmung das Haus verlassen; die Herren wollten sich nicht für die Entlastung der Presse erklären und nicht für die Regierung und darum hielten sie die Vorsicht für den besseren Theil der Vertreterschaft und gingen.

Das aber war Pflichtverletzung, politische Feigheit.

Jeder Abgeordnete, welcher nicht auf einen vollständigen Entschuldigungsgrund (plötzliche Erkrankung, Verhinderung durch Naturereignisse oder menschliche Gewalt, förmlichen Urlaub) sich berufen kann, muß den Verhandlungen seines Hauses beiwohnen und mitstimmen: das ist sein freiwillig übernommenes und sein bezahltes Amt — das ist er den Wählern schuldig, die ihn gesandt — dies Beispiel mannhafter Gesinnung und Ueberzeugungstreue muß er dem Volke geben, zu dessen Führer er geführt worden.

Von ihren Schulbänken her müssen unsere Vertreter sich ja noch eines gewissen Solon erinnern, der, seines Reichthums ein Besizer, mit der Bestimmung durchgedrungen, daß im Falle politischer Parteilagen jeder Staatsbürger Partei ergreifen müsse bei schwerster Strafe. Sollen Besizer im neuzeitigen Verfassungsstaate nicht an diesen Athenern sich ein Beispiel nehmen — um so mehr, als sie ein ganz besonderes Ver-

trauen zu rechtfertigen haben? Und eine Partei ergreifen — bedeutet dies für den Abgeordneten nicht: seine politische Meinung offen bekennen und bei der Abstimmung wie im vorliegenden Falle sagen: Ja — oder: Nein!?

Als Strafen aber für die gerügte Pflichtverletzung schlagen wir in unserer christlich-germanischen Milde vor:

1. Die Namen werden an den Pranger der Öffentlichkeit gestellt —
2. Versammlungen der Parteigenossen bezeugen ihr Mißtrauen —
3. Das Taggeld wird gestrichen —
4. Der Vertreter wird durch seine Wähler abberufen und wahlunfähig erklärt.

Bur Lehre von den Gemeindesteuern.

Der „Verein zur Wahrung der gemeinwirthschaftlichen Interessen in Rheinland-Westfalen“ veröffentlicht eine Denkschrift über die Gemeindesteuern der Auswärtigen, Aktiengesellschaften und juristischen Personen, in welcher folgende Sätze aufgestellt werden:

„1) Bei Gemeindesteuern muß sich die Steuerpflicht nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung ergeben, und es ist daher in erster Linie das Maß der Belastung der Gemeinde, beziehungsweise der Genuß der von der Gemeinde gestifteten Einrichtungen für die Besteuerung maßgebend. Die Auswärtigen, Aktiengesellschaften und juristischen Personen, die in einer Gemeinde Grundeigenthum besitzen oder ein stehendes Ge-

werbe betreiben, sind verpflichtet, nach Verhältniß des Umfanges ihres Grundbesitzes beziehungsweise Gewerbebetriebes zu den auf den Grundbesitz beziehungsweise die Gewerbe gelegten Kommunal-lasten beizutragen, demnach insbesondere verpflichtet, die auf die Grund-, die Gebäude- und die Gewerbesteuer gelegte Gemeindesteuer zu entrichten, können aber nicht zur Kommunal-Einkommensteuer unter willkürlicher Annahme eines angeblichen Reinertrages des Besitzes, beziehungsweise Gewerbes herangezogen werden. Die Kommunalbesteuerung der Aktiengesellschaften und Eisenbahnen, der letzteren insofern sie nicht an dem betreffenden Orte Werkstätten oder ähnliche gewerbliche Anlagen besitzen, ist nicht zu rechtfertigen. Bei den direkten Staatssteuern muß die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen als Maßstab für die Besteuerung gelten. Es ergibt sich daraus, daß die Gebäude- und Gewerbesteuer, die die Leistungsfähigkeit der Pflichtigen und rückständig läßt, als Staatssteuer sich nicht rechtfertigen läßt, vielmehr durch eine nach richtigen Grundsätzen veranlagte Einkommensteuer ersetzt werden muß, und daß daher zu streben ist, daß der Staat die Gebäude- und Gewerbesteuer den Gemeinden überweist; es werden dann die Gemeinden im Stande sein, auf die Erhebung der Kommunal-Einkommensteuer von den Auswärtigen zu verzichten zu können. Von der Grundsteuer gilt, insofern nicht deren Natur als Grundrente eine Abweichung herbeiführt, dasselbe, wie von der Gebäude- und Gewerbesteuer.

2) Auch den außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden Steuerzahlern und den Aktiengesellschaften und juristischen Personen ist das Recht der Theilnahme an den Gemeindevahlen nach

Feuilleton.

Die Bwider-Wurzen.

Von H. Schmid.

(Fortsetzung.)

„So, so, auf der Brettenalm?“ sagte der Kohlenbrenner. „Hast leicht so fortkönnen? Bin nie hinaufgekommen; aber es muß eine große Alm sein, so viel ich gehört hab'. Wird wohl noch wer droben sein bei Dir, daß das Vieh nit allein is? Wem g'hört denn die Brettenalm?“ „Freilich, ist es wohl eine große Alm; ist leicht keine zweite in der ganzen Sachau! Sind auch alleweil zwei Sennerinnen oben; heuer aber bin ich mit der Tochter da — wißt sie wohl kennen, die schöne Stasi vom Kurzen am Berg.“

„Dasselbe kann leicht sein, wenn ich mich auch grad' nit drauf besinnen kann — werden nit viel Leute sein in der Sachau, die der Kohlenbrenner nit kennt! Aber wie ist denn das nachher? Dem Kurzen am Berg gehört die Brettenalm? Wenn mir recht ist, hat ja der nur ein einzig's Dirndl; und die ist gen Alm gefahrt und macht eine Sennerin? Ah, natürlich! Das ist doch nirgends der Brauch! Thun s' gewiß

recht rucherisch auf dem Kurzenhof, daß sie nit n'ang zusam'm'scharen können, und wollen den Lohn für die Dirn' ersiparen?“

„A mein“, erwiderte die Dirne lachend, „das hat ganz andere Ursachen. Es ist sonst nit zu reden davon, d' mit es nit heißt ich rich' sie aus. Sie hat's nimmer aushalten können in der Sachau von wegen dem . . . von wegen . . . na ja, Ihr werdt's schon wissen, wegen was!“

„Wenn ich was weiß“, sagte der Kohlenbrenner begierig, „will ich mich gleich mitten in mein' Kohlenhausen hineinsetzen. So red' doch!“

„Ja red'!“ rief auch der Jäger. „Ich möcht's auch wissen; hab' schon allehand läuten hören von der Sach', aber das richtige hat mir doch noch Niemand sagen können.“

Alle waren mit der erwarteten Neugier so beschäftigt, daß Niemand auf Maril achtete, und das war gut; denn auch dem einfachsten Beobachter hätte die Bewegung nicht entgehen können, die ihn erfaßte als Stasi's Name ausgesprochen worden war. Unbewußt und langsam hatte er sich in den von der Herdgluth nicht beschienenen Raum der Hütte zurückgezogen und lauschte begieriger noch als die Andern der Nachricht, welche die Sennerin geben sollte; er hielt den Athem an, und das Herz in seiner Brust schien stille stehen zu wollen, um besser lauschen zu können.

„Sie hat nimmer bleiben können“, sagte

das Mädchen, indem es die Stimme zum Flüstern dämpfte, „weil sie überall nit anders getroffen hat als Gelächter und Gespött. Sie ist eine unguete Person, alleweil sünn (mürrisch) und grantig, und hat für jeden Christmenschen eine schnappige, abschnalzerische Red' auf'm Feller; aber zunächst, wie heurt in der Sachau der Bodrang in gehalten worden, da ist sie an den Auren gekommen. Da ist auch ein Bursch' gewesen — wer, weiß ich nit; aber ein Holzknecht soll er sein — den hat sie auch foppen wollen und trogen; der hat ihr aber die Zeitigen herumtergethan und hat s' eine Bwiderwurzn' geheissen, und von demselben Augenblick an ist ihr der Namen geblieben, und so sie gegangen und gestanden ist, hat s' nit anders gehört als den Spinnamen. Wenn sie in die Kirch' kommen ist, haben die Buch'n gesagt: Geht's auf di Seiten, daß sie euch nit beist — die Bwiderwurzn' kommt! Wenn s' übr'n Hof gegangen ist, hat s' es von den eignen Knechten und Mägden in's Ohr hineingehört: Wecht's aus! Da geht unter' Bwiderwurzn'. Da ist sie desperat worden und hat gemacht, daß sie den Leuten aus'm Gesicht gekommen ist, und ist 'auf auf die Alm, damit sie vielleicht vergessen wird, die G'schicht'. bis man wieder abtreibt im Herbst!“

„Nicht ist ihr gesch'nt“, rief der Kohlenbrenner, „der grantigen Greil! Wird wohl auch

Maßgabe der Höhe der von ihnen entrichteten Gemeindesteuern beizulegen.

3) So lange noch nicht die Kommunal-Einkommensteuer ganz aufgehoben ist, sind Bestimmungen zu treffen, die wenigstens die jetzigen Härten der Besteuerung mildern. Der Reivertrag des auswärts belegenen Grundbesitzes und der auswärts befindlichen gewerblichen Anlagen darf von derjenigen Gemeinde, in der der Eigentümer wohnt, überhaupt nicht besteuert werden. Aktiengesellschaften dürfen, um die Doppelbesteuerung zu mildern, nur auf Höhe der Hälfte des erzielten Reingewinnes eingeschätzt werden. Bei Eisenbahnen muß der auf das Eigentum an der Fahrstraße beziehungsweise auf den betreffenden Theil des Anlagekapitals zu berechnende Reingewinn von der Besteuerung frei bleiben, der Rest ist auf die einzelnen zur Besteuerung berechtigten Gemeinden nach Verhältnis der Größe des Verkehrs und der im Gemeindebezirk vorhandenen Anlagen nach Bestimmung des Eisenbahnkommissariats zu verteilen. Versicherungsgesellschaften können nur am Sitz der Zentralverwaltung zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden und müssen dabei die von dem eingezahlten Garantiekapital auskommenden Zinsen außer Berechnung bleiben.

4) Das Recht der Reklamation gegen die Einschätzung zur Gemeindesteuer ist dahin zu erweitern, daß die Reklamation auch darauf gestützt werden kann, daß die Einschätzungskommission in anderen Fällen andere Einschätzungs-Grundsätze angewendet hat.

Zur Geschichte des Tages

Die Reichsrathsabgeordneten Bälchtirrols haben eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher sie die nationalen, politischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse dieses Landes theils ausführlich darstellen. Diese Denkschrift ist der Vorläufer eines Antrages, der im Abgeordnetenhaus eingebracht werden soll und die Gewährung eines selbständigen Landtages für Bälchtirrol bezweckt.

Der jähre Sturz des Großveziers Mehmed Rudihi Pascha hat in Konstantinopel auf die öffentliche Meinung einen sehr peinlichen Eindruck gemacht. Sonderbare Meinung! Die hohe Pforte befindet sich zur Stunde doch nicht in einer bedenklicheren Geldklemme als gewöhnlich; es lag also gar kein besonderer Grund vor, wegen der schwierigen Verhältnisse auf den Großvezier und seine Stelle Rücksicht zu nehmen. Wenn man aber am goldenen Horne zu glauben anfangt, der Sultan habe sich endlich von der Wahrheit

durchbringen lassen „daß Stabilität und Folgerichtigkeit im Denken und Handeln die wesentlichsten Erfordernisse jeder guten Regierung“, dann wahrlich verschulde es nur die Geistes- und Charakterchwäche dieser „Gläubigen“, daß die Haremstürmer sich brüsten dürfen: „der Staat sind wir!“

Die französische Nationalversammlung hat den Antrag auf Wiedereinführung des Zeitungssimpels verworfen! Die Versailler Grundzüge stehen also die Hundertneunundzwanzig des österreichischen Abgeordnetenhauses weit hinter den Versaillern zurück. Bei dies gelegentlich der Wahlreform und der ersten „unmittelbaren“ Reichsraths-Wahlen vorausgesetzt hätte!

Vermischte Nachrichten.

(Afrikanische Sitten.) Die Bewohner der Goldküste zeichnen sich durch viele Sitten und Gebräuche aus, die wohl den meisten Völkern unbekannt sein dürften. Und da nun die englischen Kriegsrüstungen einmal die Aufmerksamkeit auf die westafrikanischen Völkstämme gelenkt, so mögen hier einige der auffallendsten Sitten erwähnt werden. Für die ganze männliche wie weibliche Bevölkerung gibt es nur die sieben männlichen und weiblichen Namen der Woche, so daß alle am Sonntag geborenen Mädchen Aduasah heißen, alle Knaben Quasie oder Quasie; alle am Montag geborenen Kinder heißen, je nach Geschlecht, Adjuah (weiblich) oder Sudjoe (männlich); Dienstag Ableinabah und Quabina u. s. w. Da diese Auswahl natürlich nur sehr beschränkt ist, so nimmt man zu Spottnamen seine Zuflucht, und ein am Montag geborener Mann, der fett ist, heißt nicht mehr einfach Sudjoe, sondern Sudjoe Kutumu u. s. w. Zum Glück ist die menschliche Bosheit über Spottnamen wohl nie in Verlegenheit, und so kommen auch die Fantis mit ihren sieben oder vierzehn Namen ganz gut aus. — Eine schauderhafte Unsitte auf der Goldküste ist das Menschenverpfänden. Väter und Mütter verpfänden ihre Söhne und Töchter, Männer ihre Frauen und Frauen ihre Männer mit derselben Gemüthsruhe, mit welcher ein Student seine Uhr verpfändet. Das Schlimmste ist, daß das weibliche Pfandstück ganz und gar der Willkür und den Lüste des Pfandnehmers preisgegeben ist. Stirbt ein verpfändeter Mensch, dann wird der Leichnam hoch in die Luft an die Zweige eines Baumes, den die Thiere nicht erklettern können, befestigt. Da die dortigen Stämme an eine Unsterblichkeit der Seele glauben und auch der Ueberzeugung sind, daß der Tote seine Wanderung zu den ewigen Regionen nicht

eher antreten kann, als bis die Ueberreste beerdigt sind, thun die Verwandten alles Mögliche für die Befreiung des verpfändeten Leichnams. Der Fanti erfreut sich des Besitzes zweier Teufel, von denen Abosam im Himmel die Seelen der Menschen beherrscht, Sasabonsam, ein großes, menschenähnliches, rothfarbiges, langhaariges, den Zaubern und Hexen gewogenes Ungeheuer, die Erde beherrscht. Herr Sasabonsam residirt in den tiefsten Schluchten des düstern Waldes und zwar in der Nähe eines riesengroßen Seidenbaumes. Die Sitte, den Tod eines Menschen durch überaus verschwenderische Gelage u. s. w. zu feiern, herrscht auch dort und hat die bekannten und oft verhängten Folgen. Unverhältnismäßig groß ist die Sterblichkeit unter den Kindern an der Goldküste. Schuld daran ist nicht nur der Umstand, daß die Kinder nach dem dort häufigen und plötzlichen Wechsel der Temperatur ausgelegt sind, sondern auch der, daß die Mütter so schnell ihre Milch verlieren und ihre Kinder mit einem schauderhaften, Entzündung der Eingeweide und dadurch Tod herbeiführenden Gährungsstoff, genannt „Banti“, ernähren.

(Wegen der Eisenbahn-Unfälle in Großbritannien.) Die Edinburger Handelskammer empfiehlt: die Zwangseinführung des sogenannten Blocksystems, nach welchem jede Bahnlinie in eine Anzahl von Feldern getheilt wird, die früher von keinem andern Zuge besahren werden dürfen, als bis jedesmal telegraphirt wird, daß die Bahn frei sei — das Verbot, berauschende Getränke auf Nebenstationen zu verkaufen — den Erlass eines Gesetzes, welches irgend eine Behörde ermächtigen soll, auf gehörige Disziplin der Eisenbahnbediensteten und Ausführung des Sicherheitsreglements zu sehen. Es wird ferner gewünscht, daß die Längen der Bahnzüge bestimmt, ihre größte Fahrgeschwindigkeit vorgewiesen auf den Hauptlinien vorgeschrieben und die Bahndirektoren für pünktliches Eintreffen der Züge verantwortlich gemacht werden. Eine Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes, heißt es im Berichte, würde für die Geistesgebung, die Regierung und das Land schmachvoll sein.

(Garibaldi.) Fünfundneunzig Engländer haben vorige Woche Caprera besucht. In den letzten drei Jahren hielten nicht weniger als 150 Dampfer vor diesem Eilande, während früher, als Garibaldi noch nicht dort wohnte, kaum ein oder das andere Schiff angelegt. Von neapolitanischen Schiffen tragen allein vier den Namen Garibaldi. Seit dem Jahre 1871 erhielt der General insbesondere aus Amerika Ackerbauerrathschäften im Werthe von 14.000 bis 16.000 Lire zum Ge-

eine von denen sein, die glauben, weil ich reich sind, wären sie auf der Viennsuppen daher geschwommen, die andern Blut aber auf'm Wasser. Siebt sie's nachher ist klein bei, droh'n auf den Alm?"

„Hab' noch mit viel gespürt“, sagte die Dirne lachend, indem sie sich aufrichtete und ihre Reize auf den Rücken nahm. „Die mein' Zeit geht sie sinnend herum wie eine Penn', die nit weiß, wo sie ihre Eier hinlegen soll. . . aber es wird schon völlig Nacht; ich muß machen, daß ich durch'n Wald 'nunterkomm', eh's ganz finstler wird; da giebt's B'widerburg'n g'nueg im Weg, über die man stolpern kann.“

„Ich geh' mit“, sagte der Kohlenbrenner, sich ebenfalls erhebend. „Es wird auch schon Zeit, daß ich nach mein' Buch'n und nach mein' Meiler schau'. Gut' Nacht, Martl!“

„Gut' Nacht, Holzknacht!“ rief die Sennerin zurück, indem sie mit dem Kohlenbrenner gegen den Walddamm schritt. „Ich dank' schön für'n Unterstand; wir kommen schon einmal wieder zusammen, denk ich.“

Martl, noch immer in der alten Stellung, schien gar nicht zu bemerken, daß die Beiden sich entfernten; auch der Jäger stand jezt auf, trat zum Herde, um seine Pfeife anzuzünden, und rief: „Ich denk', ich werd' mich auf den Weg machen. Ich bin ausgerastet, daß ich's wohl werd'

machen können bis hinunter in die Försterei. . . Gute Nacht, Föhrmartl!“ fuhr er fort, indem er vor ihn trat und den noch völlig Achseln mit der Hand auf die Schulter klopfte. „Schlaf' mit etwa gar ein da heraußen! Und wegen dem selben Amulet, von dem wir geredet haben, ist mir jezt schon das rechte Licht aufgegangen. Was ich zuvor schon gehört hab' und was die Dirne jezt erzählt hat — wenn ich mir das alles zummm'reim', mein' ich allweil', ich kenn' den Holzknacht, der der Kurzenstafi den Spitznamen aufgebracht hat. Hast schon Recht, das Amulet kann schon gut sein für'nach aufstehende Pigen! Geh' Du nur zum Königschießen, Martl, und hol' Dir ein Bestes! Es ist geschickter, als wenn Du Dir noch solche Sachen in den Kopf setzen thätest, die doch keinen Zusammenstand haben und keine Primarh!“ Der Jäger eilte den Anderen nach, und bald verklang sein Tritt im Schweigen des Waldes, der ihn mit doppelt undurchdringlicher Nacht umfing.

Eine Weile noch verharrte Martl in derselben nachdenklichen Stellung, dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn, als ob er sich besinnen müßte, wo er sei und was er gedacht, raschen Schrittes trat er dann hervor aus dem Vordach unter den Nachthimmel, der hehr und feierlich sich über der Erde aufbaute, von den Bergen getragen, als wären sie die Säulen, die sein Ge-

wölbe stützten. Majestätisches Schweigen waltete wieder ringsum; die Baumkronen rauschten nicht mehr im Abendwinde, die Sänger in ihnen waren schlafen gegangen; die Mondscheibe aber schwamm im endlosen klaren Himmel und beleuchtete den düstigen Nebel, der wie ein Gewoge weißer Schleierfalten unabsehbar über die Ebene wallte. Ohne sich selbst darüber Rechenschaft zu geben, was er that, stieg Martl den Felspfad hinauf bis an eine Ecke, wo auf dem nun stärker ansteigenden Berge die Seenhütten aus der Ferne sichtbar waren. In schwarzen Mondschatten wie in einen Mantel gekleidet stiegen die Felsen empor, während auf Weide und Wiesen das Silber des niederfallenden Thaues schimmerte. Die Hütten waren kaum als schwarze Punkte erkennbar, das schärfste Auge hätte nicht vermocht, sie aufzufinden, wäre ihm nicht der rothe Feuerchein, der aus einer derselben drang, zum Führer geworden. Die Sennerin mußte noch so spät wachen und thätig sein; denn das Herdfeuer brannte noch immer und schien durch die offene Thür, daß es weitläufig leuchtete der dunkelroth glühende Punkt in den seligen Frieden der klaren Mondnacht hinein. Martl saß lange auf einem Felsstück, sein Auge davon verwendend. Erst spät, nachdem das Herdfeuer ebenfalls schon erloschen war, stieg er den Weg zu seiner Hütte hinab. In seinem Innern war

schente, wogegen er andere, ihm während derselben Zeit verehrte Spenden, die theils in Geld, theils in Kostbarkeiten der verschiedensten Art und im Werthe von ungefähr einer Million Lire bestanden, zurücksandte. Garibaldi ist Ehrenbürger von 90 Städten, Dörfern und Ortschaften, er ist ferner Ehrenpräsident von 120 Gesellschaften und besitzt 21 Ehrensäbel, deren ihm 11 aus dem Auslande zugehen. Seit dem Jahre 1871 erhielt der General über 5000 Adressen, worin ihm von den Einsendern ihre Hochachtung und Sympathie ausgesprochen wurde. Was endlich das Einkommen betrifft, welches Caprera dem General abwirft, so beträgt dasselbe in Folge der neuen Verbesserungen, welche er auf der Insel vornahm, jährlich etwa 3000 Lire.

(Gegen die Fleischtheuerung.) Vom Wiener Magistrat wird über die Anlegung einer Großschlachtereie in eigener Regie der Gemeinde beraten.

(Landwirtschaft.) Die landwirtschaftliche Filiale Wilson hat einstimmig die Zweckmäßigkeit des genossenschaftlichen Ankaufs von landwirtschaftlichen Maschinen, besonders Ölpeldresch- und Getreideereinigungs-Maschinen anerkannt.

Marburger Berichte.

(Mau mord.) Der Grundbesitzer Johann Ilias zu Blatno, Gerichtsbezirk Rann, welcher dort ein Häuschen allein bewohnte, ist am 21. Februar Nachts in demselben ermordet und beraubt worden. Ilias war siebzig Jahre alt.

(Waldbrand.) Im Walde des Grundbesitzers Jakob Arch zu Radusch, Bezirk Windisch-Graz, entstand kürzlich ein Brand, welcher sich auf einen Flächenraum von zwanzig Joch ausdehnte.

(Zur Preßlage des Herrn Karl Reuter gegen Herrn Ferdinand Aichmann.) Die Auslosung der sechsunddreißig Hauptgeschwornen in diesem Falle hat bereits stattgefunden; zur Schlussverhandlung werden eingeladen, die Herren: Professor Burgui, Brauereibesitzer Thomas Göb, Kaufmann Grubitsch, Kaufmann Uidl, Hausbesitzer Heinrich Peter, Direktor Perko, Professor Reibenschuh, Buchdrucker Reichmeyer, Handelsmann Scheidl, Hausbesitzer Scherlau, Dr. Sonn, Uhrmacher Georg Sulz in Marburg — Reichsrath Seidl in Gams, Kaufmann Somolo in Fraudentim, Dr. Pettschegg in Windisch-Feistritz, Grundbesitzer Johann Kobitsch in Lemboch, Grundbesitzer Hermann Prosinagg in Bobniz, Fabrikdirector Poliska in St.

Vorenzen, E. v. Gasteiger in Reifning, Bundarzt Unger, Apotheker Kaligarrisch und Dr. Grögl in Windisch-Graz, Kaufmann Oßet in Franz, Gastwirth Gewitschnit in Rann bei Eilli, Brauer Paritsch in Luffer, Gastwirth Groß und Hausbesitzer Rutt in Rann, Gutbesitzer Edart in Laaf, Kaufmann Stanger in Riez bei Proßberg, Kaufmann Kolletnik in Maria-Nußt, Expeditur Bratschko, Steinmetz Murschep, Gutbesitzer Ullm und Kaufmann Huber in Vettau, Kaufmann Michelitsch in Lutzenberg. Als Ergänzungsgeschworne wurden ausgelost, die Herren: Seifensieder Costa, Lederfabrikant L. Herzmann, Gastwirth Kofcher, Kaufmann Kreuzberger, Gastwirth Matheß, Bäcker Reula, Kaufmann Rübischl, Hausbesitzer Rübischl, Kaufmann Sanderli in Eilli. — Die Schlussverhandlung soll bekanntlich am 16. März stattfinden, es verlautet jedoch, Herr Karl Reuter werde die Klage zurückziehen.

(Vertheilung der Kriegsmedaillen.) Gestern Vormittag 10 Uhr wurden in der hiesigen Franz-Josef-Kaserne die Kriegsmedaillen — 160 an der Zahl — feierlich vertheilt, bei welcher Gelegenheit der Herr Generalmajor Baron Warburg eine Ansprache hielt. Am Vorabende um 8 Uhr fand ein großer Poppenstreich unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung statt. Die Musikkapelle des heimatländischen Regiments Graf Hartung, welche in Klagenfurt ihren Standort hat, war zu dieser Feier eigene hieher gekommen.

(Blattern.) Im allgemeinen Krankenhause zu Marburg befinden sich neun Blatternkranke: ein Kind von sechs Jahren, einige Lebrungen im Alter von vierzehn bis sechzehn Jahren, ein Schüler der fünften Gymnasialklasse und erwachsene Diensthöten. Die Zahl der Blatternkranken in Privathäusern der Stadt beläuft sich auf vierzehn.

(Aus der Gemeindefestube.) Am Sonntag 10¹/₂ Uhr Vormittag findet im Rathshaus-Soale eine Besprechung der Gemeinderäthe statt über die Stadterweiterungspläne in den Steuergründen Burghor und St. Magdalena.

Letzte Post.

Die Grazer Stadtvertretung hat sich in einer Petition an das Abgeordnetenhaus für die Einbeziehung der Wien-Novibahn unter die Rothhaubtsbauten ausgesprochen.

Die „Achtundvierziger“ in Ungarn treffen Vorbereitungen zu einer Landesversammlung, welche die Vereinigung aller Oppositionsgruppen erzielen soll.

Die französische Nationalversammlung hat die Erhöhung der Erbschaftsteuer abgelehnt.

Vom Büchertisch.

Illustrierter Katalog

des Kommissionsgeschäftes der permanenten Ausstellung für Weinbau- und Kellergeräthe in Klosterneuburg bei Wien.

Zweite Auflage. 1874. Klosterneuburg. Verlag der Administration der „Weinlaube.“ Preis 50 kr.

Alle, die sich mit Weinbau und Kellerwirthschaft befassen, machen wir auf diesen reichhaltigen illustrierten Katalog aufmerksam. Die Sammlung von Weinbau- und Kellergeräthen in Klosterneuburg wurde nicht nur durch Ankauf oder kommissionsweise Ueberlassung sachlicher Gegenstände der Wiener Weltausstellung bereichert und vervollständigt, sondern ist auch in der Lage, die Besteller durch die besten und billigsten Fabrikate der renommiertesten Firmen des In- und Auslandes zu befriedigen. Der vorliegende Katalog, nach Wort und Bild ein fast vollständig illustriertes Fachbuch, bringt den Fortschritt auf dem Gebiete des Weinbaues und der Kellerwirthschaft glänzend zur Anschauung.

Der Preis des Kataloges ist bei der Fülle des Gebotenen sehr gering.

Sicherer Verdienst

für vertrauenswürdige, thätige, welchem Stand immer angehörige Personen, ohne daß selbe Kapital benöthigen oder ihrem Berufe schaden.

Ich suche nämlich in allen Städten der Monarchie je einen reellen Menschen, welcher sich mit Nähmaschinen-Verkauf eventuell Aufnahme von Bestellungen, sei es gegen Baar oder Ratenzahlung befassen würde, wofür eine 15%ige Provision bezahle. Mein Nähmaschinen-Geschäft ist eines der ältesten Oesterreichs, die vorzügliche Qualität der Waare und strengste Solidität meiner Geschäftsgebarung allbekannt, es ist daher Jedermann ein Leichtes pro Monat über 50 Gulden, auch mehr — ohne allen Risiko zu verdienen, was auch allen meinen bisherigen Agenten gelungen ist. — Preis-Courants und Instructions franko. Gefl. detaillierte Offerte wollen unter P. B. 1341 franko an **Hassenstein & Vogler** in **Wien** gerichtet werden. 160

es kalt, still und dunkel, wie oben auf der entschlummerten Alm; aber der unheimlich glühende Punkt, der draußen erloschen war, glimmte in seinem Innern unauslöschlich fort. Es war darum auch vergeblich, als er sich auf sein Lager warf; denn während er sonst auf demselben nach harter Tagesarbeit so fest geschlafen, als ob er im weichsten Federbett läge, wälzte er sich jetzt schlaflos darauf herum, als liege er auf den rauen Spähnen und Scheiten seiner Holzwerkstätte, oder gar auf der heißen Kohlen seines ruhigen Nachbarts.

Der Mond war bereits hinter die Felszacken hinuntergegangen und ein frischer, kalter Lufthauch schauerte tagverkündend vor der Sonne einher, die sich bereits hinter den Bergen zum Aufgang rüstete, als Martl, der schlaflosen Quälerin mude, wieder aufsprang und neuerdings die Hütte verließ. Er fühlte die Kälte nicht, die ihm entgegen strömte; sie war ihm eine angenehme Kühlung, er öffnete das Hemd und nahm den Hüt ab, um sie tiefer einathmen zu können und so recht voll und frei um Stirn und Brust spielen zu lassen.

Hätte er geahnt, was am Abend zuvor, als er nach dem fernem Feuer der Sennhütte hinsah, in dieser vorgegangen, er wäre wohl kaum ruhiger, doch aber gewiß in anderer Art bewegt gewesen. Seine Vermuthung, daß es einen besonderen

Grund haben müsse, daß das Herdfeuer so lange brannte, war vollkommen richtig. Gewöhnlich löschte die Sennerin, müde von der Arbeit, das Herdfeuer bald und schließt die Hütte, weil schon der erste Morgenstrahl sie wieder im Stalle bei der Arbeit treffen muß; nur ausnahmsweise wird das Feuer länger unterhalten, wenn allenfalls Sennerrinnen aus der Nachbarschaft zum Heimgarten einsprechen, oder wenn Städler, die eine Verpartie gemacht, sich zum Nachtlager auf dem Heuboden einquartiert haben. Und ein Gast war wirklich auf der Brettenalm eingeküht, spät und unerwartet, sonst wäre die Pointen-kabli wohl geblieben und hätte mit dem Abklingen der Butter bis zum nächsten Samstag gewartet.

Die schöne Stafi hatte eben das hinlebende Almbieh gemolken und stand auf der Gräb am Brunnen, um die Milchgeschirre zu reinigen, damit sie früh am andern Tag gleich wieder zum Dienste bereit wären. Die Arbeit ist nicht gering anzuschlagen; denn die hölzernen Selten müssen weiß sein wie Schalenblüthe oder frischgefallener Schnee, und die blanken Kupferreifen sich davon abheben wie freundliches Rosenroth — das ist der Stolz der Sennerrin. Stafi war doppelt eifrig; denn die Dirne, welcher sonst diese Arbeit oblag, war in's Dorf hinunter. Sie hatte selbst auf ihre Entfernung gedrungen; jetzt durfte und wollte sie sich um keinen Preis nachsagen lassen, daß deren

Abwesenheit irgendwie zu bemerken war. Dennoch wäre einem geübten Auge nicht entgangen, daß ihr die ungewohnte Arbeit nicht eben so schwind von Händen ging; namentlich machte ihr ein ziemlich großes Buttefaß zu schaffen, das sich gar nicht fügen wollte, und an der unteren, gegen den Boden gelehnte Seite so hohnhächliche Fleden hatte, daß sie den angestrengtesten Reiben mit Sand, Hand und Bürste nicht weichen wollten. Um es besser handhaben zu können, hatte sie das Geschir auf den Brunnenrand gestellt und war auf die gemauerte Einfassung der festgeschlagenen Gräb gestiegen; denn um den Brunnen herum bot der Boden, erweicht vom Wasser und durchgetreten von den Füßen der zur Tränke herantretenden Vieh, keinen festen Stützpunkt.

„Wirst halten, du ungeflachteter Ding?“ rief sie dem Rührfädel zu und stieß ihn in den aufsteigenden Unmuth auf den Brunnenrand nieder; aber das Geschir blieb unfähig und ungelentig wie zuvor. Immer röthlicher stieg darüber die Unwillen im Angesicht der schönen Sennerrin auf, immer bestiger rieb sie hin und her; und als der Rührfädel, ihr unter den Händen ausweichend, sich drehte, war die mühsam bewahrte Geduld zu Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden diejenigen, welche bisher ihre Einkommensteuer-Bekanntnisse noch nicht eingebracht haben, erinnert, dieselben um so gewisser bis 5. März l. J. hieramts zu übergeben, als nach Ablauf dieser Frist mit der gesetzlichen Strafverhängung vorgegangen werden müßte.

Marburg am 24. Februar 1874.

Der Bürgermeister: Dr. W. Meiser.

Kundmachung.

Nachdem die Blatternkrankheit in Marburg und Umgebung sich zu verbreiten droht und schon mehrere Fälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen sind, so werden die Eltern und Kostgeber der schulbesuchenden Jugend aufgefordert sobald eine Erkrankung an Blattern in dem betreffenden Wohnhause stattfindet, den Schulbesuch aller im Hause wohnenden Kinder allsogleich und in so lange einzustellen, bis durch ein ärztliches Zeugniß der Schulbesuch wieder für statthaft erklärt wird.

Die Vorstände der öffentlichen und Privat-Lehranstalten werden ersucht, diese Maßregel streng zu kontrolliren und Entgegenhandelnde sogleich anzuzeigen.

Die Uebertretung dieser Weisung wird mit Geld- eventuell Arreststrafen geahndet werden.

Stadtrath Marburg am 21. Februar 1874.

Der Bürgermeister: Dr. W. Meiser.

Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. März

bleibt **Badhaus** wegen Reparatur
das **geschloffen.**

Mois Schmiderer.

Die berühmte

Wunderdame

Namens Advinent aus Pest

ist wieder hier angekommen und bleibt nur kurze Zeit hier, im Gasthof „zum schwarzen Adler“, 1. Stock, Nr. 5. Entree 20 fr.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1874 eröffnen wir ein neues

ganzjähriges Abonnement
auf den dritten Jahrgang des

Central-Ziehungsblatt.

Dasselbe erscheint

nach jeder Ziehung
2-4 mal monatlich.

Ganzjähriger Pränumerationspreis:

Für Pest, Ofen und Altosen mit Zustellung ins Haus fl. 2 ö.W.

Für die österreich.-ung. Provinzen mit Postversendung fl. 2 ö. W.

Für Deutschland, Italien, die Donaufürstenthümer, Serbien und die Schweiz fl. 2.30. Abonnements können nur mit einem Quartal enden.

Die Administration des
„Central-Ziehungsblatt“.

Zu vermietthen:

Draugasse Nr. 68:

Ein **großes Verkaufs-Gewölbe**, verbunden mit Magazin und zwei Kellern. Über 12 Jahre wurde das Glasergeschäft mit gutem Erfolge ausgeübt und ist wegen des guten Postens zu jedem Geschäft geeignet, bis 1. April.

Draugasse Nr. 80:

Ein **Verkaufs-Gewölbe** in Verbindung mit einem großen Zimmer, Küche und kleinem Keller, worin seit drei Jahren das Greißler-Geschäft betrieben wurde, mit 1. Mai.

Mehrere kleine Wohnungen bis 1. April. Näheres bei der Eigenthümerin Frau Maria Hummer Nr. 80.

C. A. Schmidt & Widera

Maschinen-Fabriks-Niederlage

Wien,

Kolowratring Nr. 9,

empfehlen:

Kissling's Patent - Schrauben - Schneid-Maschinen für Flach- und Spitz-Gewinde.

Hörting's Patent-Dampf-Strahlapparate. Kay's Patent-Keilnuthen-Fraissmaschin. Bohrmaschinen.

Drehbänke.

Flaschenzüge.

Winden.

Siederohrdichtmaschinen.

Patent-Stopfbüchsenpackung.

Parallel-Schraubstöcke.

Prospecte und Preiscourante umgehend franco. (148)

30 St. Kastanienbäume

zu Gartenanlagen und Alleen geeignet, mit einer Höhe von 10', sind billig zu verkaufen. (167)
Anzufragen beim Postamte Gmß.

Warnung.

Der bisherige Acquisiteur der Vaterländ. Lebensversicherungs-Bank in Wien,

Carl Schager,

wurde wegen Vornahme von dem Ober-Inspicorate in Marburg entlassen; man ersucht daher das P. T. Publikum, dem Genannten im eigenen Interesse weder Aufträge zu übergeben noch wie irgend welche Zahlungen zu leisten, da hiefür nicht gehaftet wird.

Federverkauf.

Am 2. März d. J. Vormittag von 9-12 und Nachmittag von 2-5 Uhr werden alle noch vorhandenen Federvorräthe aus dem Wenzel Felber'schen Concurse in der Werkstätte im ungefähren Werthe pr. 5000 fl. in kleineren und größeren Parthien öffentlich veräußert und gegen sogleiche baare Bezahlung des Meistbotes an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Der Concursmassa-Verwalter.

Ein junger, womöglich im Vorkursfache bewandert-r Mann mit guten Referenzen wird für das hiesige Ober-Inspicorat der „Vaterländischen Lebensversicherungs-Bank“ in Wien als Acquisiteur aufgenommen. — Näheres beim Ober-Inspicorate: Grazervorstadt Nr. 104, 2. Stock, jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag zwischen 1 und 2 Uhr. (153)

Wohnung.

In der inneren Stadt mit 1. Mai zu vergeben: 3 Zimmer, 1 Cabinet, Sparherdfläche, Speisekammer, Keller, Holzlege und Boden. Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Eine elegante Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Zuerhör wird vermietet und kann am 1. Mai bezogen werden: Tegetthoffstraße Nr. 104. Anfrage im 1. Stock (152)

Tannin-Terpentin

aus Dämpfen in Th. Höhenberg's Fabrik zu Breslau gewonnen, seit Jahren als vorzüglich bekannt gegen Nerven-Kopfschmerz,

Rheumatismus & Gicht.

Zu haben in fl. à 75 fr. und 1 fl. 65 fr. in Marburg in Köniß's Apotheke z. Mariabf.

Gänzlicher Ausverkauf

des **Schuhwaaren-Lagers** in der Niederlage der Marburger Schuhwaaren-Fabrik, **Burgplatz Nr. 2** zu staunend herabgesetzten Preisen, Zur gefälligen Abnahme empfiehlt achtungsvoll (149) **Johann Wessaf.**

Ein schönes möblirtes Zimmer

ist zu vergeben, (155)

Jos. Kartin, Kärntnergasse.

Ein Lehrlinge

aus gutem Hause wird sogleich aufgenommen in der Kleiderniederlage des

A. Scheffl, Marburg.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit bekannt gemacht, daß die Feuersignale vom Stadthurme an der Domkirche nachstehend gegeben werden, und zwar:

- a) Bei einem Brande in der inneren Stadt vier Schläge an der großen Glocke;
- b) in der Grazer-Vorstadt drei Schläge an der großen Glocke;
- c) in der Kärntner-Vorstadt zwei Schläge an der großen Glocke;
- d) in der Magdalena-Vorstadt ein Schlag an der großen Glocke;
- e) in der Umgebung von Marburg drei Schläge an der kleinen Glocke.

Kaminbrände in der Stadt und den Vorstädten werden nebst den Schlägen an der großen Glocke mit einem Schläge an der kleinen Glocke signalisirt.

Stadtrath Marburg am 16. Febr. 1874.

Der Bürgermeister: Dr. W. Meiser.

Verloren wurde:

Ein langhaariger Pintsch mit gestuften Ohren und Schweif und weißen Prapen mit der Marke Nr. 766. Der Finder wolle denselben gegen gute Belohnung im Herrn Wundsam'schen Hause 2. Stock abgeben. (171)

Hotel Stadt Wien.

Ich habe die Ehre, dem P. T. Publikum die Anzeige zu machen, daß es mir gelungen ist die **Musikkapelle** des vaterländischen **Infant.-Regimentes 33M. Hartung** für zwei **Concert-Soireen** zu acquiriren, welche **Samstag den 28. Febr. und Sonntag den 1. März** Abends 7 Uhr unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Josef Kaschke** stattfinden. (170)

Für prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke (darunter **Pilener Bier**) ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst **J. Wisthalter, Hotelier**

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.**Personenzüge.**

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 11 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 23 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 2 M. Früh und 9 U. 6 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 18 M. Früh und 9 U. 18 M. Abends.

Beichleunigte Personenzüge.

Abfahrt.

Nach Wien: 4 U. 40 M. Früh.

Nach Franzensfeste: 11 U. 5 M. Nachts.

Nach Ofen: 6 U. 5 M. Abends.

Ankunft.

Von Wien: 10 U. 55 Min. Abends.

Von Franzensfeste: 4 U. 26 Min. Früh.

Von Ofen: 9 Uhr Vormitt.

Kärntner-Züge.

Abfahrt.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vormitt.

Von Villach: 3 U. 15 M. Nachmitt.

Ankunft.

Von Franzensfeste: 5 U. 40 M. Nachmitt.

Von Villach: 11 U. 44 M. Vormitt.